

Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Ausgabe Nr. 6 · Oktober 2009

Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching

Telefon (08152) 9099-503 · Telefax (08152) 967-710 · www.starnberg.bund-naturschutz.de

Liebe Mitglieder und Förderer,

die BN-Kreisgruppe Starnberg freut sich über 1.200 neue Mitglieder, das sensationelle Ergebnis der letzten Werbungsaktion. Insgesamt elf Studenten waren im August und September im ganzen Landkreis Starnberg unterwegs, um neue Mitglieder und Förderer für den Bund Naturschutz zu werben.

Wir bedanken uns vielmals bei den Werbern, die sich so tatkräftig eingesetzt und dieses Traumergebnis ermöglicht haben. Jetzt unterstützen 4.200 Mitglieder und Förderer unsere BN-Kreisgruppe.

Wir begrüßen sehr herzlich alle neuen Mitglieder und Förderer, die wir

einschließlich der »alten Mitglieder« mit dieser neugestalteten Ausgabe der *Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten* über die aktuellen Aktivitäten und Erfolge in unserer Kreisgruppe informieren wollen.

Für die kommende Herbst- und Winterzeit wünsche ich alles Gute!

Ihr Günter Schorn, Kreisvorsitzender

Zeltlager der Stadtindianer — ein großer Erfolg

Bereits am ersten Wochenende beteiligten sich rund 500 interessierte Personen an dem bunten Treiben unseres Zeltlagers der Stadtindianer. Diese Aktion war unser Beitrag zu den 17. Oberbayerischen Kultur- und Jugendkulturtagen, die vom 11. bis 19. Juli 2009 stattfanden.

Kerstin Täubner-Benicke, Julia Hellmer, Axel Schreiner und Günter Schorn pflanzten etwa ein Jahr lang Inhalt und Ablauf des Zeltlagers, und suchten nach Betreuern und Referenten. Ab Anfang Juli errichteten sie auf dem Areal der Seenschiffahrt (am Nepomukweg in Percha) ein Indianerlager aus drei großen und vier kleinen Tipis. Im Indianergarten wuchsen dann die typischen Nutzpflanzen der Indianer: Mais, Kürbis, Bohnen und Tomaten.

Am ersten Wochenende fanden Aktivitäten wie Basteln, Totempfahl-Bauen und ein Indianer-Wettbewerb statt. Alle Beteiligten waren völlig geschafft. Aber die Freude der Kinder hat uns letztlich entschädigt.

Die 20 festen Gruppenkurse waren schnell von Schulen und Kindergärten ausgebucht. An Bastelstationen konnten



Basteln war der Renner am Familientag: Es kamen über 300 Besucher (Foto: G. Schorn).

trotzdem (gegen eine geringe Materialgebühr) indianische Gegenstände wie Schmuck, Redestäbe, Bekleidung, und Pfeilköcher hergestellt werden. Oft wurde am Lagerfeuer Essen zubereitet, erzählt, gesungen und getanzt. Neben einer Bachführung und dem Basteln mit Naturmaterialien erlebten die Besucher ein Medizinrad, das Weidentipi,

Pflanzenflechten und Schmieden am offenen Feuer.

Etwas Besonderes war der Blackfoot-Indianer Murray Small Legs, der in vier Kursen in Leben und Denken, Gesang und Tanz der Indianer einführte. Alle Kinder lauschten ihm andächtig.

Die Ethnologin Dr. Gabriele Herzog-Schröder hielt für erwachsene Indianer-

liebhaber einen Abendvortrag über ihr Leben bei den südamerikanischen Yanomami-Indianern.

Eine Gruppe von Müttern des evan-

gelischen Kindergartens sang am Donnerstag für alle kleinen und großen »Stadtindianer« die beliebtesten Astrid-Lindgren-Lieder.

Wir hatten ein Programm entwickelt, das Jung und Alt begeisterte!

Günter Schorn, KG Starnberg

Lebendige Kinder lieben Lebendiges Wasser

400 Schüler konnten an 15 Projekttagen im Jugend- und Naturschutzzentrum des BN in Wartaweil erfahren, wie Wasserver- und -entsorgung funktionieren. An der Wasserbaustelle wurde demonstriert wie sich Wasser zu Bächen, Flüssen und Seen sammelt. Unter fachkundiger Assistenz wurden Wasserlebewesen untersucht. Mancher Bachflohkrebs wurde im Mikroskop zum Monster.



Herrschings Bürgermeister Christian Schiller (mit Krawatte) und Thomas Jacobs von der AWA (links) zu Gast bei Axel Schreiner (ganz rechts) in Wartaweil (Foto: Iris von Huene).

Unser gemeinsames Projekt »Lebendiges Wasser« soll dazu beitragen, Naturerlebnis und Verstehen von Zusammenhängen für Kinder im 4. Grundschuljahr an den Schulen der sieben Trägergemeinden der AWA zu transportieren.

Die AWA-Ammersee ist ein 2006 gegründetes »gemeinsames Kommunalunternehmen« der sieben Gemeinden Andechs, Herrsching, Inning, Pähl, Seefeld, Wielenbach und Wörthsee, hervorgegangen aus dem ehemaligen Zweckverband »Abwasserbeseitigung Ammersee-Ost«. Das Unternehmen, in dem sich privatrechtliche Effizienz mit den Vorteilen einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung verbinden, kümmert sich

um die Abwasser-Entsorgung und (teilweise) Trinkwasser-Versorgung dieser Gemeinden.

Auch Begehrlichkeiten privater Investoren, die etwa die Trinkwasserversorgung übernehmen wollten (eine europaweite Entwicklung, die den BN und die Kommunen mit großer Sorge erfüllt) kann ein solches Unternehmen leichter enthalten.

Der BN ist in Sachen Energiewende, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit ein landesweit vernetzter kompetenter Partner. Wasser ist unser beider Thema und auch die hundertprozentige Umstellung von fossilen Brennstoffen auf Erneuerbare Energien – ein Ziel des Landkreises Starnberg bis 2035 – und damit verbunden Strom und Wärme aus Holz, Biomasse, Photovoltaik und Erdwärme.

Umweltbewusstsein fängt bereits bei den Kindern an. Sie sind diejenigen, die unsere heutigen Visionen umsetzen werden, wohl auch unter Verzicht – der aber umso leichter fällt, je mehr Einblick sie in die komplexen Zusammenhänge haben.

Die Projekttag wurden innovativ von der AWA-Ammersee und dem BN entwickelt, die Umsetzung erfolgte im Naturschutzzentrum Wartaweil. Auf der Internet-Seite www.awa-ammersee.de finden Sie interessante Informationen über unser gemeinsames Projekt, das von der AWA-Ammersee finanziert wird. Für Schulen und Schüler kann deshalb der Halbtagesausflug kostenlos angeboten werden. Im laufenden Jahr ist die Veranstaltung komplett ausgebucht, eine Weiterführung im kommenden Jahr steht jedoch nach dem Beschluss der AWA-Verbandsratssitzung fest.

Lebendiges Wasser: Ein Dialog zum gegenseitigen Nutzen im Sinne der Nachhaltigkeit.

Dr. Wolfgang Rapp, OG Herrsching

Termine & Veranstaltungen

06. und 07. November · Seminar
»Alte Bäume pflegen und erhalten«

Das Seminar wendet sich hauptsächlich an die Fachleute in Naturschutzbehörden. **Dieses Seminar ist bereits ausgebucht!** Interessant, aber auch für Menschen, die sich um die Pflege alter Bäume bemühen.

Anmeldung im Naturschutzzentrum Wartaweil unter Telefon (08152) 967-708 erbeten.



14. November · 14 Uhr · Wartaweiler Gespräche

Dr. habil. Klaus Seitz spricht über das Thema »Umsteuern in der Krise? Globale Perspektiven für einen sozial-ökologischen Kurswechsel«.

Anmeldung im Naturschutzzentrum Wartaweil unter Telefon (08152) 967-708 erbeten.

Unsere Klagen gegen die Erweiterung des Sonderflughafens Oberpaffenhofen

Die Kreisgruppe Starnberg verfolgt eine klare Strategie: zwei Klagewege sollen den Aufbau eines Regionalflughafens verhindern.

Vor dem Verwaltungsgericht wenden wir uns gegen die Verletzung der FFH-Gesetze bezüglich des Schluifelder Moores. Dieser Aspekt wurde im Verfahren erst gar nicht berücksichtigt – frei nach dem Motto: »Wenn es keiner merkt ...«.

In den ersten Verhandlungstagen (als Lärm und andere Punkte abgehandelt wurden) war die Gegenseite bemüht, jede Klage lächerlich zu machen. Dank des Gerichtspräsidiums ist das allerdings nicht gelungen. Unsere Klage wird Anfang Oktober behandelt. Nach den bisherigen Verhandlungstagen ist ein Hoffnungsschimmer hinsichtlich einer Änderung des Bescheids des Luftamts Südbayern zu erkennen.

Vor dem VGH wenden wir uns mit einer zweiten Klage gegen die erweiterte Betriebserlaubnis der Trink-Kiesgruben, die eine Auflassung der Trinkwasserbrunnen nordöstlich des Sonderflughafens verlangen würde. Wenn diese Brunnen aufgrund der Verunreinigungen (die von den Trink-Kiesgruben ausgehen) geschlossen werden, hätte die EDMO freie Hand zur Ausweitung des Flugbetriebs. Um die Trinkwasserversorgung zu sichern, muss dies verhindert werden.

Die vom Verband Großräumige Wasserversorgung als Ersatzbrunnen gedachten Quellen bei Hochstadt, die vom ehemaligen Weßlinger Bürgermeister in seiner Funktion als Verbandsvorsitzender forciert wurden, um dem von ihm gewünschten Flughafenausbau nicht zu behindern, liegen im Einzugsbereich von Altlasten, die bewusst nicht gesehen werden wollen. Die Trink-Kiesgruben dürf-

ten nach den seit einiger Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr genehmigt werden, denn ihnen fehlt die tiefreichende und wasserundurchlässige Schicht zur Abdichtung gegen Verunreinigungen. Und dann erlaubt die Gemeinde Weßling in ihrem Bebauungsplan in den Gruben auch noch das Recycling von Bauschutt!

Damit schließt sich der Kreis: Wer gegen die Kiesgruben klagt, bekämpft den Flughafenausbau.

Günter Schorn, KG Starnberg

Wir bitten weiterhin um Spenden für die Gutachter- und Anwaltskosten unter dem Stichwort »Trinkwasser«.

Die Bankverbindung finden Sie in unserem Impressum, eine Spendenquittung erhalten Sie auf Anfrage von der Geschäftsstelle. Vielen Dank für Ihre Spendenbereitschaft!

Der Oberndorfer Weiher – ein bedrohtes Paradies

Er liegt südwestlich des Wörthsees und nur eine Straßenbreite getrennt vom bekannten Erholungsgebiet Oberndorf. Laut Robert Volkmanns Auskünften in seinem Buch über Inning ist er mindestens 150 Jahre alt, wohl ein letztes Überbleibsel der Schwaige Oberndorf.

Das Bild zeigt den Weiher zur Zeit der Blüte der Wasserfeder, die mit ihren weißen Blütenständen eine richtige Zierde ist. In der Roten Liste ist diese Wasserpflanze als stark gefährdet aufgeführt (RL-2-Art). Im Weiher wächst auch noch die Krebschere, eine weitere RL-2-Art. Bei sonnigem Wetter kann man meist mehrere Ringelnattern beobachten.

Der Weiher ist mit der ihn umgebenden Hartholzaue ein regional bedeutsames Biotop. Die Esche ist hier die dominante Baumart. In den Bäumen gibt es zahlreiche Spechthöhlen, in denen Meisen, Kleiber und Stare nisten.

Aktive Mitglieder der Ortsgruppe Inning sichern in jedem Frühjahr mit Krötenzaun und Fangeimern die Wanderung der Erdkröten von der Seite des Wörthsees aus über die Staatsstraße 2070 zum Weiher als Laichplatz.



Der Oberndorfer Weiher zum Zeitpunkt der Wasserfederblüte (Foto: Manfred Lehner).

Enttäuscht stellten wir heuer wieder eine Abnahme der Anzahl der transportierten Erdkröten fest. Doch zu unserer Naturschützer-Freude schwammen bald große Schwärme von Kaulquappen der Erdkröte im Weiher. Also kommt die Hauptmenge der paarungswilligen Erdkröten nicht mehr aus dem immer stär-

ker genutzten Bereich am Wörthsee, sondern aus dem Auwald und angrenzenden Gebieten. Die Erdkröte wandert ja bis zu zwei Kilometer weit.

Leider ist diese Idylle durch Ausbaupläne für die Staatsstraße 2070 bedroht. In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderats Inning wurde eine Tras-

senverlegung direkt hinter den Weiher ins Spiel gebracht, während das Straßenbauamt bisher eine sogenannte Mitteltrasse favorisierte, die etwas weiter südlich im Bereich der Quelle verläuft, die den Weiher speist.

Für das Biotop wäre beides eine Katastrophe, da im ersten Fall der Auwald zerstört und im zweiten Fall even-

tuell sogar die Wasserversorgung gefährdet würde. In beiden Fällen werden großen Krötenpopulationen von ihrem Laichgewässer abgetrennt.

Wir fordern daher den Ausbau auf der jetzigen Trasse auch am Weiher entlang. Danach ist in Richtung Inning noch genügend Platz, um die Kurven zu entschärfen! Historisch gesehen sind letztere

auch ein Überbleibsel der Schwaige Oberndorf. Die Straße lief rechtwinklig direkt am Wohnhaus vorbei, daher die jetzt so unmotiviert erscheinende scharfe Biegung. Gegen deren Korrektur ist nichts einzuwenden – aber bitte ohne Biotop-Zerstörung.

Manfred Lehner, OG Inning

Milchpreise und Landschaftspflege

Die Landschaft gilt den meisten Zeitgenossen als ästhetisch wertvoll. Das ist sie zweifellos auch. Aber zunächst einmal ist sie Habitat – also Heimat für viele Pflanzen- und unzählige Tierarten. An der Grenze zwischen Wald und Offenland sind die Artenvielfalt und die Anzahl an Individuen der frei lebenden Tiere besonders hoch.

Für die Pflege dieser Landschaft, für die Natur und deren Schutz, sowie für die Qualität der Erholungslandschaft in weiten Teilen Deutschlands, sind die Kleinbauern nicht zu ersetzen. Für ihre Produkte sollten sie daher einen auskömmlichen Preis erzielen.

»Global denken – lokal handeln«. Dieses Motto der Agenda 21 greift Frau Scheitz aus Erling auf, wenn Sie die Politik auffordert, einen öko-sozialen Realitätsmilchpreis einzuführen. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit, so meint sie, gebieten es, ein neues Milchpreis-Bewertungssystem einzuführen. Der aktuelle Marktpreis für Milch sei für die Milchbauern besonders in Süddeutschland eine Katastrophe (Artikel »Appell an die Politik«, *Kreisbote Starnberg*, 18. Februar 2009).

Brauchen wir tatsächlich eine Regulierungsbehörde für die Milch? Offenbar geht die Macht von rücksichts-

losen Großunternehmen des Einzelhandels dank der Globalisierung so weit, dass sie die bäuerliche Landwirtschaft und damit auch die Landschaft ruinieren. Der Staat muss das verhindern – und er kann es auch!

Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass die Landwirte selber die Turbo-Kühe in ihre Ställe geholt haben und damit die Produktivität ins Abstruse steigerten.

Nun fordern sie Stilllegung. Wenn das zu einer extensiveren Viehhaltung führt, soll es uns recht sein.

Walter Henle, OG Tutzing

Naturpark Fünfseenland – Ein Drama in drei Akten

1. Akt: Zahlreiche Weßlinger Bürger engagieren sich für das Leitbild ihrer Gemeinde, indem sie erstmalig die Errichtung eines Naturparks im Fünfseenland als Ziel formulieren. Ein Initiativverein wird gegründet und informiert Verbandsversammlungen und Gemeinderäte über Sinn und Zweck eines Naturparks Fünfseenland.

Etlche Orts- und Kreisverbände von FDP, SPD und Grünen sprechen sich für das Projekt aus. Die CSU-Fraktion im Starnberger Stadtrat gibt eine befürwortende Stellungnahme ab und empfiehlt den Beitritt der Stadt zu einem künftigen Naturpark-Trägerverein.

Vier von fünf Parteien nehmen das Projekt Naturpark Fünfseenland in ihre Wahlprogramme 2008 auf. Der Antrag der SPD-Fraktion, der Kreistag möge bitte die Gründung eines Naturparks

beschließen, weckt die Hoffnung, jetzt könne es wirklich schnell gehen.



2. Akt: Die im Bayerischen Bauernverband organisierten Landwirte – eine kleine, aber einflussreiche Interessengruppe – macht diese Hoffnung zunichte.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters der Stadt Horb im Naturpark Nördlicher Schwarzwald können die Verbandsfunktionäre ebenso wenig von den Vorteilen eines Naturparks Fünfseenland überzeugen wie die Argumente der vom Kreistag angehörten Experten (aus Naturparkverwaltung, Naturschutzbehörden und Regierung).

Sie bleiben bei ihrem im November 2008 gefassten Beschluss, »den Naturpark mit aller Kraft zu verhindern«. Obwohl alle vorgetragenen Einwände gegen die Einrichtung des Naturparks

Änderungen & Neuigkeiten

24.10.2009 · 10:00 Uhr · OG Berg

Die Exkursion »Hier bin ich Fluss, hier darf ich's sein« mit Dr. Helmut Klein muss eine Woche später als angekündigt stattfinden (alter Termin: 17.10.2009).

04.11.2009 · 19:30 Uhr · OG Krailling

Vortrag »Unsere Amphibien – Biologie, Lebensweise und Gefährdung« von Michael J. Stiegler, Diplom-Biologe · Gasthof Alter Wirt, Margaretenstraße 31, Krailling

10.11.2009 · 19:30 Uhr · OG Berg

Vortrag »Heimische Reptilien« von Michael J. Stiegler, Diplom-Biologe, anschließend an die Jahresmitgliederversammlung · Grimaldi's, Jägerberg 20, Farchach

von den Fachleuten als unzutreffend zurückgewiesen worden sind, lehnen dann auch die Fraktionen der CSU und der Freien Wähler im Starnberger Kreistag den Naturpark Fünfseenland ab.

Auch Landrat Roth, der als Vorsitzender des Tourismus-Zweckverbands dem Naturpark-Projekt noch aufgeschlossen gegenüber stand, ändert seine Haltung. Da nun eine Mehrheit im Kreistag nicht mehr zu erzielen ist, zieht die SPD-Fraktion ihren Antrag zurück.



3. Akt: All dies bedeutet keineswegs das Ende der Idee vom Naturpark im Fünfseenland. Die Bauernverbandsfunktionäre repräsentieren nicht »die Landwirtschaft« schlechthin.

Bei einer Versammlung der Demeter Erzeugergemeinschaft stieß die Naturparkidee bei den dortigen Landwirten durchaus auf Interesse. Hier war man sich einig, dass aus Sicht der Landwirtschaft nichts gegen die Einrichtung eines Naturparks Fünfseenland sprechen würde.

Da bis heute kein stichhaltiges Argument gegen einen Naturpark vorge-



Die skurrile Landschaft der »Seacht« zwischen Andechs und Machtlfing mit ihren schönen Spiegelungen, aufgenommen im September (Foto: Helene Falk).

bracht wurde, wird der Initiativverein weiterhin für das Projekt mit dem kürzlich vorgestellten Faltblatt, mit der Internet-Seite www.naturparkinitiative.de und durch Gespräche mit der Politik, gesellschaftlichen Gruppen und Wirtschaftsvertretern werben.

Die Verwirklichung eines Naturparks im Fünfseenland muss wieder eine Chance bekommen.

Siegfried Kistler

Die Belohnung des Naturschützers

Der 9. Mai 2009 war ein wunderbarer, sonnendurchfluteter, warmer Frühlingstag. Ich hatte mir vorgenommen, im Leutstettener Moos, dort wo wir im zeitigen Frühjahr 2008 entbuscht hatten, nach dem Rechten zu sehen. Also Gummistiefel angelegt, Fototasche umgehängt und los ging's. Den schmalen Pfad durchs Schilf (den nur Eingeweihte nehmen) hatte ich sofort gefunden und schon stand ich im Sumpf. Der Jäger, der auch diesen Pfad nimmt, hatte von den von uns gefällten Kiefern einige Stämme abgeschnitten und eine Art Knüppelbrücke über den moorigen Wasserlauf gelegt, der sonst für Leute ohne wasserdichtes Schuhwerk das Ende ihrer Unternehmung bedeutet hätte. Die Lichtung tat sich auf. Der Eingriff ist noch gut zu erkennen. Es sind unnatürlich glatte Waldränder ohne Übergangszone durch vorgelagerte kleine Büsche und Bäumchen entstanden. Auch die Moospolster, die wieder dem Sonnenlicht ausgesetzt

sind, müssen erst noch ihr natürliches vitales Aussehen zurück erobern. Weiße Büschel von Wollgras schwebten überall 30 Zentimeter über dem fahlgelben Altgras.

Die milde Luft stand still zwischen den Moorkiefern, kaum ein Lüfchen bewegte sich. Einen kleinen Schmetterling scheuchte ich auf, als ich gemächlich den schmalen Pfad voranschritt. Noch ein Schmetterling, vermutlich ein Zitronenfalter. Da war wieder der kleine von vorher. Und da durchzuckte es mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich habe nachgeschaut: auf den Tag genau 17 Jahre ist es her, dass ich diesen Schmetterling bereits einmal sah, allerdings an einer ganz anderen Stelle im Moor und als Ansammlung von 20 bis 30 Exemplaren. Damals war ich begeistert von der auffälligen Färbung der Unterseite der Flügel, ein leuchtendes Grasgrün nämlich, wie ich es von Schmetterlingen sonst nicht kenne. Seither wusste ich vom

Brombeer-Zipfelfalter im Moos und seither war ich auch hinter ihm her, um endlich ein eigenes Foto von ihm zu erhalten. Damals hatte ich keinen Fotoapparat dabei und damals hatte sich auch keiner niedergelassen und still gehalten. Diesmal war alles ganz anders, als wenn es arrangiert worden wäre. Das war meine Chance! Das war sie!! Nichts konnte mich nun aufhalten. Der Jagdinstinkt war erwacht. Dieses Foto konnte ich heute machen und dann vielleicht nie mehr wieder in meinem Leben. Während ich mit den Augen dem Objekt meiner Begierde folgte, kramte ich die Kamera heraus. Das Makroobjektiv musste drauf, auf manuelle Scharfeinstellung stellen, ich war schussbereit. Bis auf 30 Zentimeter musste ich an den kleinen nervösen Kerl rankommen. So etwas geht nur sehr behutsam. Von einem Meter Entfernung an erinnert die Anschleichenprozedur an die einer Raubkatze, die ihre Beute anvisiert und flach auf den

Boden gepresst sich voranbewegt. So schlimm war's dann doch nicht. Irrendwie fühlte ich mich beobachtet, aber das war mir egal. Am Boden, nun in Schussweite, auf der rosa Blütentraube der *Andromeda polifolia* saß dieser kleine Schmetterling ruhig da und sonnte sich. Zuerst zeigte er mir nicht seine Breitseite. Sicherheitshalber nahm ich ihn trotzdem auf. Ich versuchte mich ein wenig zu drehen, damit ich ihn besser seitlich bekäme. Da war er weg! — Und dann bemerkte ich ihn! Der Beobachter hing ganz tief unten zwischen den Halmen des Wollgrases, 40 Zentimeter vom An-sitz des Brombeer-Zipfelfalters entfernt, direkt in Schussrichtung. Er hatte alles mit angeschaut. Ein graubraunes Monster mit zwei runden schwarzen Augen von etwa fünf Millimeter Durchmesser in rund vier Zentimeter Abstand. Und es fixierte mich scharf. Noch ein Falter, aber ein viel größerer. Ich kannte ihn nicht, er mich sicher auch nicht. Er hielt ganz ruhig, als wäre er gerade frisch geschlüpft. Was ich sah, war seine Unter-seite. Die Oberseite seiner Flügel hatte er

der Sonne zugewendet. Auch er wurde sofort mehrfach auf den Chip gebannt. Ich umging ihn, um seinen Oberseite zu sehen. Ein graubraunes Streifenmuster. Ich bewegte einen störenden Halm ein wenig zur Seite. Das merkte er und spreizte seine Flügel ganz leicht, so dass ein Millimeter seiner Hinterflügel sichtbar wurde. Rötlich leuchtete deren Rand auf. Vorher waren sie vollständig von den Vorderflügeln verdeckt gewesen! Ich musste ihn unbedingt zuhause anhand der vorhandenen Literatur bestimmen.

Nicht ganz zufrieden – immerhin hatte ich keine vernünftige Seitenansicht des »Grünen« bekommen – schlenderte ich weiter, immer vorsichtig einen Tritt suchend zwischen den Bulten des Wollgrases. Hinten im Moos verdichtete sich das Wollgras zu weißem Schaum vor dem dunklen Rand des Moorkiefernwaldes. Da war er wieder. Und noch einer. Bestimmt zehn Exemplare des Brombeer-Zipfelfalters flatterten über die Lichtung. Einer setzte sich fünf Meter vor mir auf einen alten Schilfhalm, direkt in Augenhöhe. Ging's noch besser?

Als wollte er mich auffordern: komm schon, das ist deine Gelegenheit. Die nahm ich wahr!

Jetzt war ich vollends zufrieden. Nach 17 Jahren hatte ich endlich eine gute Aufnahme des »Grünen« und ich hatte ein Monster entdeckt. Wer so etwas je selber erlebt hat, der kann es nachempfinden: das sind die Belohnungen des Naturschützers.

Hans-Jochen Iwan, OG Starnberg

Pflege der Biotope

Etwa 60 Biotope ganz unterschiedlicher Größe, die regelmäßig gemäht und entbuscht werden müssen, werden von den Mitgliedern der Ortsgruppen gepflegt. Es sind viele Hektar wertvoller Halbtrockenrasen und Streuwiesen, die teils mit BN-eigenem Mäher und Sensen, mit Rechen und Heugabeln, oder teilweise mit der Hilfe von Landwirten gemäht und abgereicht werden. Ein immer größer werdendes Problem sind die invasiven Neophyten, besonders das Indische Springkraut und die Kanadische Goldrute, die sich rasant vermehren und sogar schon in die hochwertigsten Flächen eindringen. An manchen Stellen haben sich diese Pflanzen so sehr vermehrt, dass die Lage hoffnungslos erscheint, aber wir geben nicht auf. Mit Unterstützung des Landratsamtes und der Gemeinden und mit vielen freiwilligen Helfern versuchen wir durch konsequentes Ausreißen wenigstens die wertvollen Biotope von dieser Invasion frei zu halten. Auch in den nächsten Jahren wird hier von allen Seiten viel Unterstützung nötig sein.

Helene Falk



Der Brombeer-Zipfelfalter, *Callophrys rubi* (Foto: Hans-Jochen Iwan).



Impressum

Herausgeber ist die Kreisgruppe Starnberg des Bundes Naturschutz in Bayern e.V.

Postanschrift: BN-Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching am Ammersee

Telefon: (08152) 9099-503 · Telefax: (08152) 967-710

Internet-Seite: www.starnberg.bund-naturschutz.de · E-Mail-Adresse: starnberg@bund-naturschutz.de

Bankverbindung: Konto-Nr. 4300 53 165 · Sparkasse München Starnberg · BLZ 702 501 50

Redaktion: Helene Falk und Günter Schorn · V.i.S.d.P.: Günter Schorn, Kreisvorsitzender

Gestaltung und Schlussredaktion: Michael J. Stiegler, Berg · Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Andechs